

Wenn der Berg für Strapazen belohnt

Bergwanderung zu einem geheimen Eibsee-Tiefblick

Diese Tour führt zu einem versteckten Platzerl mit fantastischem Tiefblick auf den südseartig anmutenden Eibsee. Zusammen mit dem Blick auf die Zugspitz-Nordwand verspricht dieser Ort Bergerlebnis pur.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	4-4,5 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 550 Hm

www.davmo.de/tourentipps



Ausgangspunkt: Parkplatz am Eibsee, 980 m

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn & Bus gut 2 Std.

Einkehr: Hochthörlhütte, 1459 m – www.hochthoerlehutte.at

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein – Mieminger Gebirge Mittleres Blatt“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz geht man zur Eibsee-Alm und folgt dort dem Wegweiser „Hochthörlhütte“. Es geht auf einer Forststraße, dann auf einem Steig bergauf. Nach Querung der Pistenstrasse führt oberhalb links der Steig weiter (Schild „Riffelriss“). Eine Forststraße leitet rechts Richtung Hütte, später links auf Steig. Nach dem „offiziellen“ Eibseeblick (1474 m) geht es zur Hochthörlhütte. Dann folgt man dem Sträßchen bergauf (Törlen-Rundgang) und zweigt später rechts ab (1520 m, Sackgasse/Schild Eibsee). Vor einer S-Kurve verlässt man die Forststraße links, weglos zu einem Grenzstein und die Grenzgasse bergauf bis Stein Nr. 300. Dahinter liegt der Tiefblick (Vorsicht, senkrechte Abbrüche!). Für den Rückweg geht es wieder zurück zur Forststraße. Dieser folgt man bergab (bei einer Wiese steht links ein Grenzstein von 1616!). Dann geht es links bergab Richtung Eibsee. Später verlässt man den Forstweg links (Eibsee 60 Min.) auf Steig. Entlang des Hinwegs geht es ins Tal.



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Christian Rauch

Bei der zufälligen Entdeckung des Tiefblicks erlebte ich ein Wechselbad der Gefühle: Ich war an diesem Tag dabei, alte Werdenfelser Grenzzeichen zu recherchieren, und dafür zunächst am Fuß der Zugspitz-Nordwand oberhalb des Riffelrisses unterwegs. Im untersten Wandteil traf mich, ausgelöst durch einen Gamsbock, ein Stein am Rücken, gottlob nicht am Kopf. Da der Bock weiter Steine herabließ, rettete ich mich mit einem Abspringen über die Schrofen. Kurze Zeit später entdeckte ich entlang der Grenzschnise den fantastischen Tiefblick – ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Dass mich am Ende des Tages noch ein Gewitter mit Hagel und Starkregen überraschte und ich nass bis auf die Knochen wurde, konnte das besondere Bergegefühl dieses Tags nicht trüben.